

**Betreff:** Fwd: GEJ.09\_148: Liebe, Sanftmut und Geduld sind besser als gerechter Eifer  
**Von:** Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>  
**Datum:** 04.05.2013 19:23  
**An:** Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

**Betreff:**GEJ.09\_148: Liebe, Sanftmut und Geduld sind besser als gerechter Eifer  
**Datum:**Sat, 4 May 2013 08:39:37 -0400 (EDT)  
**Von:**[GerdFredMueller@aol.com](mailto:GerdFredMueller@aol.com)  
**An:**[OffenbarungenZdW@yahoogroups.de](mailto:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de)  
**Kopie (CC):**[info@adwords-texter.de](mailto:info@adwords-texter.de)

Liebe Liste,

der Besuch von Jesus mit all seinen Anhängern (auf drei Schiffen) bei den armen Fischern im kleinen Dorf in der versteckten Bucht des Sees Genezareth ist zu Ende.

Mit diesem Besuch der Fischer, die in großer irdischer Einfachheit, aber auch in großer Liebe zu Jesus und Seiner Lehre leben, hat Jesus seinen Ihn begleitenden Anhängern demonstriert, wie großartig schon das irdische Leben sein kann, wenn der Mensch in die Nachfolge Jesu eingetreten ist: ihn kann Irdisches nicht mehr bedrücken und Jesus sorgt für sein und der Seinen irdisches Wohlergehen.

Siehe hierzu das vorherige Kapitel 147 im 9. Band von "Das große Evangelium Johannes" von Jesus, aufgeschrieben vom Schreibknecht des Herrn, dem stets demütigen Jakob Lorber.

Jesus und die Seinen verlassen wieder das Dorf, um nach Jesaira am See zurückzukehren und der Dorfvorsteher der Fischer wurde von Jesus gebeten, mit nach Jesaira zu kommen. Zu den nun folgenden Ereignissen siehe das hier angefügte kapitel 148.

**[GEJ.09\_148,01] Auf diese Worte machte sich der Vorsteher auf, bestieg das Schiff, in dem Ich mit Meinen alten Jüngern und den andern drei Freunden Mich befand, und fuhr dann mit uns nach Jesaira. Wir kamen bald und leicht in den genannten Ort, wo schon ein wohlbereitetes Mittagmahl auf uns wartete. Es waren nur zwei Stunden Zeit über den Mittag hinaus verstrichen, und so war es noch um die gewöhnliche Zeit, in der wir zu Mittag zu speisen pflegten.**

**Immer wieder wird das gemeinsame Speisen mit Jesus betont: es ist große Gnade, mit Jesus am Tisch sitzen zu dürfen. Jesus sorgt nicht nur für irdische Speise, sondern vor allem für die geistige Ernährung der Menschen, die bei IHM angekommen sind.**

**[GEJ.09\_148,02] Unser Vorsteher war ganz erstaunt über das schöne Weizenbrot, und noch mehr über den guten Wein und über die bestbereiteten Edelfische. Nachdem wir das Mahl zu uns genommen hatten, begaben wir uns wieder in unseren schon bekannten Söller (Aussichtsplattform), von dem aus unser Vorsteher die sehr schöne Aussicht nicht genugsam loben konnte.**

**[GEJ.09\_148,03] Als er sich alles nach allen Seiten angesehen hatte, sagte er (der Vorsteher): „Es ist doch sonderbar! Kaum zwei Stunden ist unser kleines Dorf von hier entfernt und liegt am selben Meere, und welch ein Unterschied zwischen hier und dort! Hier strotzt die Gegend von Anmut und reizendster Schönheit, und bei mir sieht es eher schrecklich als irgend anmutig aus. Um unser Dörflein sieht es nun durch Deine Gnade, o Herr, freilich wohl ganz erträglich aus, – aber mit einer das Gemüt so erquickenden Fernsicht hat es seine Not! Unsere wahrlich nicht unbedeutende Bucht ist am Eingange zu beiden Seiten mit einem ziemlich hohen und äußerst schroffen Vorgebirge derart eingeschlossen, daß wir von der Höhe unserer Wohnungen und auch von unserem Hintergebirge, soweit es wegen seiner Schroffheit nur höchst mühsam ersteigbar ist, nicht einmal das hohe Meer, geschweige etwas anderes ersehen können, weil sich das rechte Vorgebirge halbkreisförmig weiter ins große Meer hinaus dehnt und uns die Fernsicht vollends benimmt.**

Menschen leben im Irdischen oft in der Nähe anderer Menschen, aber gleichwohl in sehr unterschiedlichen äußeren Umgebungen: in wunderschöner Natur oder in einem das Gemüt nicht zum Guten anregenden äußeren Umgebung.

**[GEJ.09\_148,04] Aber dafür hat unsere Gegend wieder einen andern Vorzug vor dieser hier. Hier wird man sicher eher zur Weltliebe gewendet als in unserer wahren Wüste; und die Weltliebe taugt schlecht zur Erweckung des göttlichen Geistes im Menschen. Ist dieser einmal erweckt, dann freilich schadet dem Menschen auch der Anblick einer solchen Gegend, wie diese da ist, sicher nicht mehr!“**

**[GEJ.09\_148,05] Als unser Vorsteher der Bucht sich über diese Gegend wahrlich sehr sinnvoll ausgesprochen hatte, da erkundigte er sich, wer die zwanzig schlichten Männer (auch diese sind Fischer am See Genezareth) seien, die auch die Bucht mit uns besucht, aber weder unter sich, noch mit jemand andern bis jetzt ein Wort gesprochen haben. Und Ich beschrieb sie ihm, worüber er eine große Freude hatte.**

**[GEJ.09\_148,06] Ich berief darauf den Bootsmann (Anführer der 20 Fischer), er (der Ortsvorsteher) sprach sich mit ihm (dem Bootsmann) und erstaunte über dessen Redekraft und über seinen Ernst und großen Mut.**

**[GEJ.09\_148,07] Darauf erhob er sich, reichte dem Bootsmann, wie auch allen seinen Gefährten freundlichst die Hand und sagte (der Vorsteher): „Mit solchen Männern im Bunde lassen sich große Dinge zum Heile der Menschen ausführen. Wahrlich, wer die Menschen dieser Welt noch fürchtet, der ist zur Ausbreitung des Reiches Gottes besonders in dieser Zeit nicht geeignet, wo Gewalt gegen Gewalt gebraucht werden muß, um der Wahrheit die Tore zu öffnen und ihr Eingang zu verschaffen!“**

**[GEJ.09\_148,08] Da heißt es nicht mehr im verborgenen wirken, sondern mit dem Lichte aus den ewigen Himmeln Gottes mutvoll auch den Königen und Fürsten dieser Welt entzutreten und ihnen zeigen, daß auch sie Menschen sind, die so, wie sie sind, nicht ewig leben werden, sondern im großen Jenseits das Gericht und den ewigen Tod zu erwarten haben. Ja, ja, du hast recht: Wie Feuerbrände muß man den Weltlingen die Wahrheit ins Angesicht schleudern und mit flammendem Schwerte gegen die Priester der Lüge, des finsternen Aberglaubens und Betrugs kämpfen, sonst bleibt die Erde ein stetes Jammertal und Totengrab nicht nur ihres Fleisches, sondern auch ihrer Seelen.“**

**[GEJ.09\_148,09] Sagte nun Ich: „Ihr habet recht, und Ich lobe euren Eifer; doch merket euch das zu eurem gerechten Eifer noch hinzu: In der Klugheit des menschlichen Geistes liegt stets eine größere Kraft denn in seiner Faust; und wo der gewisse Ernst für sich wenig oder nichts ausrichtet, da wirkt die Liebe und ihre Geduld und Sanftmut Wunder. Der volle Ernst im eigenen Herzen und dessen Mut beherrsche euch selbst; eure Waffe gegenüber den Menschen aber bestehe stets nur in der Liebe, Sanftmut und**

**Geduld, und ihr werdet auf diesem Wege,  
den Ich Selbst vor den Menschen wandle,  
mehr ausrichten als mit dem puren  
Feuereifer und seinem diamantenen**

(widerstandsfähigsten) **Ernste!**

**[GEJ.09\_148,10] Furcht sollet ihr wahrlich vor den Weltmenschen  
nicht haben, die in ihrem Grimme wohl euren Leib töten,  
aber eurer Seele nichts Weiteres mehr anhaben können;  
fürchten sollet ihr allein nur Den, der ein wahrer Herr über  
Leben und Tod von Ewigkeit her ist!**

**[GEJ.09\_148,11] Doch wo ihr sehen werdet, daß ihr mit der Liebe  
und der rechten Weisheit mit den zu verfinsterten  
Menschen nichts ausrichten möget, denen kehret den  
Rücken und ziehet von dannen, und ihr werdet schon  
wieder Menschen finden, mit denen ihr in Meinem Namen  
gute Geschäfte machen (Gutes erreichen) werdet.**

**[GEJ.09\_148,12] Bekennen sollet ihr Mich vor allen Menschen, da  
auch Ich euch bekenne vor Meinem Vater (der irdische Mensch im  
Bezug auf den Geist Gottes der Liebe in Jesus); aber aufdringen sollet ihr  
Mich den Weltfinsterlingen nicht und ihnen, als den  
Weltschweinen, auch nicht vorwerfen Meine Perlen! **Denn  
Ich sage es euch: Mein Wort ist nur ein  
rechter Lebensdünger für den Weizen und  
Meine Lehre ein wahrer Dünger für des  
Weinberges edle Reben; aber für das  
Unkraut der Erde habe Ich keinen  
Lebensdünger, – denn dieses ist nur da, auf  
daß es zertreten und verbrannt werde und  
mit seiner Asche dünge den gemeinen****

## ***Boden der Erde.***

**[GEJ.09\_148,13] Wer zum Leben da ist auf der Erde, der soll durch Mein Wort zum Leben erweckt werden; wer aber da ist durch seinen eigenen Willen und Starrsinn für den Tod, der soll auch in den Tod übergehen. Wer auferstehen will zum Leben aus dem Grabe seiner Materie, der erstehe; wer aber fallen will, der falle!**

Diese Feststellung von Jesus zeigt, wie unklug (wie dumm) es ist, sich Seiner Lehre und Seinen vielen so tiefen und so reichen Offenbarungen zu verweigern; ja sogar zu sagen, die Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber sei ein "Lügenwerk".

Oh, welch unsägliches Verhalten, so zu denken und zu reden, um dadurch Mitmenschen in die Irre zu führen und dabei nicht mal zu bemerken, dass ein jenseitiger Geist, der gegen Gott arbeitet, der Antreiber des Menschen ist, der im Fleisch lebt und sich seinen Mitmenschen gegenüber artikulieren kann. Wer sich von einem Jenseitigen - der gegen Gott ist - antreiben lässt, ist eigensüchtig (er will etwas Besonderes sein) und ist vor allem in der geistigen Verwirrung seines Hochmuts.

Wer liebend gern etwas Besondere sein möchte, wird sehr leicht eine willkommene Beute böser Geistkräfte.

**[GEJ.09\_148,14] Den Teufeln das Evangelium predigen, hieße Öl ins Feuer gießen; darum seid denn auch ihr allzeit wohl klug gleich den Schlangen, aber dabei dennoch so sanft wie die Tauben, und ihr werdet so gar sehr tüchtige Arbeiter in Meinem Weinberge des Lebens werden!'**

**[GEJ.09\_148,15] Als Ich solches zu den Feueereiferern (der Dorfvorsteher und der Bootsmann) geredet hatte, da wurden sie in ihrem Gemüte ganz umgestimmt und dankten Mir aus ihrem Innersten für diese Belehrung.**

Im folgenden Kapitel 149 kommt zum Ausdruck wie weit entfernt Maria, die Leibesmutter Jesu, noch vom geistigen Verstehen Jesu entfernt ist.

Maria hat erst zu Ostern (nach der Auferstehung Jesus) erahnt, wer DER ist, Dem sie ein irdisches Leben (Leben im Fleisch der Erde) durch geistige Zeugung und wundersame Geburt gegeben hat. Maria wollte immer "Mutter" des von ihr geborenen Kindes Jesus sein: das typische und gute Verhalten einer irdischen Mutter. Erst als ER nach seinem Kreuzestod auferstanden war, hat Maria bemerkt, wie sehr sie in ihrem Verhalten gegenüber Jesus als Mensch und irdische Mutter geirrt hat.

Siehe über Maria das folgende Kapitel 149.

Herzlich  
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - [www.avg.de](http://www.avg.de)

Version: 2013.0.3272 / Virendatenbank: 3162/6297 - Ausgabedatum: 04.05.2013